

Ambassador schon des öftern auf diese Tatsache aufmerksam gemacht habe, erwecke es trotzdem nicht den Anschein, als würde demnächst eine Besserung eintreten.

"Copie d'une lettre d'un bon Patriote a un ses Amys."

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 27, 211-212

107

[1641] Januar 25., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN FRANÇOIS GIVET, SIEUR] DE LISLE [-LA SOURDIERE], AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

De Lisle zeigt sich erfreut, dass er ihn noch so gut in Erinnerung habe. So wolle er denn eingedenk ihrer alten Freundschaft [Johann Franz?] Ceberg, den er ihm sehr empfohlen, nach Kräften unterstützen.

Unlängst sei ihm von König [Ludwig XIII.] der Befehl zugegangen, *"de ne [laisser] pascer point De Compagnie a la monstre qu'elle ne pasce 160 hommes dont Jl y ait 60 Corcelets et sans aucuns petit Garcon"*. Er rate ihm daher, die Hauptleute [Hans Speck? und Beat Jakob Knopfli?] darauf aufmerksam zu machen, *"qu'il[s] ne le [gemeint den König] trompe[nt] pas"*. Ansonst müssten sie riskieren, dass die Kompagnien [Speck und Knopfli] zu einer einzigen zusammengelegt würden.

"Nous partons au 20me febures prochain."

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 27, 215-216 - Blatt 215^V und 216^F leer

108

1655 November 24., Baden

B

VORTRAG DES [FRANZ.] AMBASSADOREN [JEAN DE LA BARDE ANLAESSLICH DER GEMEINEIDG. TAGSATZUNG] IN BADEN

Schon an der letzten Tagsatzung [in Baden] habe er ihnen zu ver-

stehen gegeben, welche Wohltat der Friede für ein Land bedeute und dass sie deshalb die Einigkeit unbedingt bewahren sollten. Aus diesem Grunde habe er sie auch ermahnt, sich nicht in die gegenwärtig herrschenden Religionsstreitigkeiten im Ausland [Auseinandersetzung um die Talleute in Piemont] einzumischen. Leider müsse er nun aber feststellen, dass sich bei ihnen eine ähnliche Entwicklung [Artherhandel] abzeichne, die leicht zum Krieg führen könnte. Das Zustandekommen dieser Konferenz sei ihm daher ein stetes Anliegen gewesen. Dass der Krieg, insbesondere der Bürgerkrieg, das schlimmste aller Uebel sei, hätten sie in den vergangenen 30 Jahren bei ihren Nachbarn wahrlich oft genug beobachten können. Ganze Völker seien ausgerottet, ja reiche Provinzen zerstört worden.

Wie die Vergangenheit bewiesen, könnten die XIII Orte - obwohl jedes seine eigenen Rechte und Gewohnheiten habe - trotzdem friedlich zusammenleben. Dies setze allerdings voraus, dass jedes Ort das Recht des andern achte und die gemeinsam geschlossenen Bündnisse respektiere.

Sollte nun aber trotzdem einmal ein Religionsstreit ausbrechen, so möchten sie diesen gemäss den "*fundamental Satzungen*", d.h. ihren eingegangenen Bündnissen gemäss, beilegen, und - führe auch dies nicht weiter - "*andere bequembliche mittel*" suchen, auf keinen Fall aber zum Kriege schreiten.

Er ersuche sie deshalb im Namen des [franz.] Königs [Ludwig XIV.], den [Religions]streit zwischen Zürich und Schwyz gütlich beizulegen. Wenn er, [De la Barde], dazu einen Beitrag leisten könne, wolle er dies gerne tun.

Kopie
AH 27, 217-218